

Das Leben im Tempel

Es gab viele Menschen, die fix im Tempel lebten. Es war ähnlich wie in unseren heutigen Klöstern, nur war die Energie in den Tempeln nicht damit zu vergleichen.

In den Tempeln gab es innere Räumlichkeiten, Höfe und Gärten, die für die Außenwelt vollkommen unerreichbar waren. Hier schwang die Energie so hoch, dass nur Auserwählte darin leben durften und auch niemand sonst diese Schwelle übertreten durfte. Es war der oder die Magierin, der oder die diese inneren Gemäcker bewohnte. Es war ein nach außen hin einsames Leben, doch nach Innen ein äußerst Erfülltes und vor allem vollkommen ausgefülltes Leben. Denn der Tagesablauf war durch die Rituale fix vorgegeben. Bei Tagesanbruch wurden die ersten Meditationen und Gesänge vollzogen, Anrufungen, Mantren gesprochen und die Sonne verehrt. Der Magier, die Priester und Novizen machten das zusammen, auch wenn sie räumlich im Tempel getrennt waren. Mauern waren für die Wahrnehmung und den Gleichklang kein Hindernis. Danach gab es einen vorgegebenen Tagesablauf von Gebetszeiten, Ruhezeiten, Arbeitszeiten und auch Zeiten für Müßiggang.

Der Magier hatte seine Energiebahnen und -zentren so fein ausgebildet, dass er über sein eigenes Feld dunkle Energien im kollektiven Feld seiner Region spüren konnte bzw. auch zuordnen konnte, wer von den Bewohnern seine Schwingung verdichtete. Er beobachtete und nahm telepathisch Kontakt auf. War es nicht möglich diese Person zu „erreichen“, dann musste er den Weg des äußeren Kontaktes gehen. So sprach er eine Einladung über die Priesterschaft aus und lud die Person in den Tempel ein. Es war niemals ein „Vorführen“ oder ein „Anprangern“, sondern immer eine in Liebe und Wohlwollen gelebte Unterstützung. Betraf die Verdichtung eine Freundesgruppe, einen Arbeitsbereich oder eine Familie, übermittelte der Magier manchmal der gesamten Gruppe Informationen über die Differenz in deren Energiefeld und gab telepathisch Unterstützung. War das zu wenig, dann folgte die Einladung in den Tempel. Dabei wurden die Priester vom Magier unterwiesen was zu tun sei und die Priester führten aus. Doch das kam sehr selten vor.

Der Magier trug wallende Kleider, denn durch das große, sehr empfindliche Energiefeld durften nur Seide und andere weiche, fließende Stoffe den Körper umhüllen. Nichts durfte das Energiefeld einengen oder gar drücken.

Der Magier traf 2 mal wöchentlich ausgewählte Priester. Einmal war es die Gruppe Priester, die für das Leben im Tempel und der Region zuständig war. Es wurde eine Zusammenkunft abgehalten, wo alle physisch in einem bestimmten Raum zusammentrafen. Die Sitzanordnung war rund, der Abstand der Sessel fix vorgegeben und ausgerichtet. Kristalle und Gegenstände zur Energielenkung wurden gezielt platziert.

Die Priester mussten vor dem Zusammentreffen mit dem Magier/der Magierin bestimmte Zeremonien durchführen, um ihr Energiefeld vollkommen zu reinigen. Bei diesen Treffen wurden verschiedene Themen besprochen und der Magier stand für Fragen der Priester zur Verfügung.

Das zweite Treffen war mit dem inneren Kreis der Priesterschaft. Hier wurden Rituale und kleine Einweihungen vollzogen, der Magier fungierte als Lehrer und unterwies die Anwärter in den hohen Künsten des Bewusstseins. Hier wurden Aufgaben verteilt und es gab regen Austausch und Erfahrungsberichte. In den inneren Kreis wurden nur Priester aufgenommen, deren Fähigkeiten sich nochmals differenzierten. Die schon mit sehr hohem Bewusstsein inkarnierten und die Anbindung und die Weisheit schon lasziv in sich trugen. Sie mussten „nur mehr erweckt“ werden. Diese Priester unterschieden sich durch die Kleidung und ihren täglich Aufgaben vom Rest der Tempelbewohner. Sie bewohnten auch einen abgelegenen Teil des Tempels und verließen diesen nur selten, um ihr Bewusstsein rein und klar zu halten. Die unterschiedliche Bekleidung hatte nicht den Sinn der Differenzierung, sondern hatte mit dem Energiehaushalt und den Chakren der Priester zu tun.

Für die Bevölkerung gab es in den Tempeln eigene Räumlichkeiten, die von den inneren Räumlichkeiten der Tempelbewohner getrennt waren. Hier durften sie sich „aufladen“, energetisch reinigen und erholen. Die Energie dieser Räume wurde durch Kristalle und Klänge, Schwingungen und Düfte auf die göttliche Ordnung ausgerichtet. Schon wenige Minuten Aufenthalt in diesen Räumlichkeiten brachten die Aura und alle Systeme wieder in Einklang.

Für öffentliche Feste wurden bestimmte Tempel-Räumlichkeiten geöffnet und besonders geschmückt. Es wurden hier Feste gefeiert, ähnlich wie in der christlichen Kirche im heutigen Zeitalter. Nur dass diese Feste oft über Tage gingen. Dabei wurden auch die wunderschönen Gärten des Tempels eingebunden.

Es gab verschiedene Tempeln mit unterschiedlichen Ausrichtungen. So gab es den „Tempel der weiblichen Energie“ bzw. auch den der „Männlichen Energie“. Hier wurden schon Kinder ausgebildet, deren Eltern erkannten, dass ihr Kind besondere Begabung des Energielesens hatte. Mädchen und Jungs wurden getrennt ausgebildet, denn die Energien der Geschlechter fließen unterschiedlich und müssen auch unterschiedlich „erweckt“ und gerufen werden.

Die Kinder durften so lange im Tempel bleiben, wie sie wollten. Sie konnten aber auch jederzeit zur Familie zurückkehren. Die meisten kamen immer wieder auf Besuch zur Familie, blieben aber gerne im Tempel, weil sie hier vollkommene Erfüllung verspürten. Die Verbindung mit der physischen Familie wurde aber das gesamte Leben aufrechterhalten. Es gab keine Verbote. Denn den Atlantern war bewusst, dass Verbote Bedürfnisse und Energien schüren und das Gegenteil dessen bewirken, was die Intention ist.

Das tägliche Leben wurde im Tempel von vielen Dienern und Meistern aufrechterhalten. Diese Menschen traten freiwillig in den Dienst des Tempels und verschrieben sich der jeweiligen Tätigkeit. So gab es Köche, Gärtner, Wäscher etc. Stellte eine Person fest, dass ein weiteres Talent an die Oberfläche kam, was in der hohen Energie des Tempels häufig vorkam, dann stellte er auch dieses Talent dem Tempel und seinen Bewohnern zur Verfügung. Wollte eine Person dann doch eine eigene Familie gründen, so konnte sie ohne weiteres aus dem Tempeldienst ausscheiden.

Die Aufgabe der Priester war es, die Räumlichkeiten energetisch klar- und reinzuhalten, bestimmte Zeremonien regelmäßig abzuhalten und die Novizen zu unterrichten. Der Unterricht fand aber nicht ausschließlich im Tempel statt, sondern im ganzen Land. Denn es war keine elitäre Gruppe, die im Geheimen wirkte, sondern die Priesterschaft – je nach Aufgabe – war mit dem täglichen Leben der Menschen vertraut und teilweise auch Teil davon. So war es durchaus üblich, dass Priester auf den Markt gingen und Obst und Gemüse kauften. Man traf Priester auch auf dem Brunnenplatz mit den Menschen plaudern. Denn sie wollten nicht nur energetisch am Leben teilhaben, sondern auch im Realen. Sie pflegten Kontakt mit den Menschen, deren Ideen und teilten auch deren Freude.

Priester waren Menschen mit besonderen Fähigkeiten. Sie fühlten sich berufen und waren mit außergewöhnlichen Talenten ausgestattet. Die meisten wurden schon als Kind von ihren Eltern in den Tempel gebracht und so durften sie von Beginn an ihre Gaben entwickeln und dem Weisenrat zur Verfügung stellen. Manche hatten die Fähigkeit Energiefelder und die bevorstehenden Lernthemen von Menschen, Gesellschaften, Völker etc. besonders klar zu sehen und zu lesen. Viele hatten auch Wissen aus den geistigen Gesetzen gespeichert, sodass sie besonders weise waren und Ereignisse voraussagen konnten. Alle hatten dieses hohe innere Wissen über die außersinnlichen Fähigkeiten natürlich in sich angelegt. Im Tempel wurden sie dann verfeinert und erweitert.

So war der Tempel eine eigene Stadt der Hochschwingung, die auf die Umgebung ausstrahlte. Jeder, der an der Anlage vorbeikam spürte die magische Kraft und dieses magnetische Energiefeld. Liebe und Vollkommenheit schwang aus den Toren der Tempel und verbreitete wundervolle Wellen ins Umfeld.